



Initiative ohne Grenzen

Newsletter

Ausgabe 14

März 2021

Liebe Paten, Mitglieder und Freunde von „Brücke nach Kiew“

Im letzten Newsletter habe ich bereits mit Sorge eine kleine Vorschau auf das vor uns liegende Jahr gegeben, ein Jahr, das wir uns im März 2020 kaum in dieser Härte hätten vorstellen können. Diesem Thema werde ich darum auch diese Ausgabe ausgiebig widmen, es hat unsere Aktivitäten bestimmt und überlagert. Viel geplantes konnte deshalb nicht oder nur verspätet durchgeführt werden, trotzdem waren wir nicht untätig und haben auch viel Positives für den Samariter Bund und für die hilfebedürftigen Menschen in Kiew geleistet. Die Pandemie hat nicht nur unser Leben verändert, in Kiew ist die Situation noch gravierender. Vor allem alte Menschen, Familien und alle ohnehin unterversorgten Kiewer Bürger sind in eine neue und zusätzliche Notsituation geraten. Kiew gilt hinsichtlich der Pandemie schon seit Monaten als „rote Zone“, die Ansteckungs- und Krankheitszahlen sind extrem hoch. Viele Menschen sterben zuhause und werden nicht als Corona-Opfer registriert. Nach heutiger Auskunft werden in der Ukraine täglich 18.000 Menschen neu infiziert.

Auch das Samariterteam war, bis auf zwei Fahrer, die noch die Lebensmittelpakete zustellen durften, Corona-positiv. Zum Glück konnten aber einige Beschäftigte nach einer Quarantänezeit ihre Arbeit wieder aufnehmen. Die Sozialstation „Das besondere Kind“ ist geschlossen, weil alle Pflegerinnen positiv getestet oder erkrankt sind. Wir haben zwei mobile Sauerstoffkonzentratoren zur Unterstützung der Atmung bei Kindern und Erwachsenen finanziert.

Die Auszahlungen der Renten und Sozialhilfen wurden und werden immer noch teilweise ausgesetzt, weil die zuständigen Behörden wegen des Lockdowns entweder im Homeoffice arbeiten oder die Büros nicht besetzt sind. Hinzu kommt, dass ein großer Teil der Behördenmitarbeiter selbst positiv auf Corona getestet oder schon erkrankt ist und somit keine Bearbeitung der Anträge und Auszahlungen erfolgt. Das hat gravierende Auswirkungen auf die Versorgung der Menschen.

Die Lebensmittelversorgung funktioniert immer noch nicht, vor allem fehlt es auch an Hygiene-ausrüstung und Desinfektionsmitteln. Und wiederum trifft es am schlimmsten die alten Menschen und Invaliden, weil sie wegen des Lockdowns die Wohnungen nicht verlassen können und dürfen und sich nicht selbst mit Essen versorgen können.

Ich habe im letzten Newsletter bereits berichtet, dass uns das Kiewer städt. Sozialreferat schon im März 2020 um Hilfe bei der Versorgung von 3000 alten Menschen gebeten hat und dass wir noch im selben Monat eine Hilfsaktion für 15.000 € für 3000 Lebensmittelpakete gestartet und durchgeführt hatten. Diese war in kurzer Zeit abgeschlossen und buchstäblich ein überlebens-wichtiger Einsatz während der schwierigen Monate und Wochen des harten Lockdowns.

Wir haben aber nicht nur die im März beschriebene COVID-Aktion mit Lebensmittelpaketen für alte Menschen, sondern im April und Oktober noch zwei weitere Covid-19-Hilfsaktionen für Familien mit hauptsächlich behinderten oder kranken Kindern durchgeführt.

Das konnten wir nur dank der auch im letzten Jahr wieder großzügigen Spenden, insbesondere aber dank der Hilfe von **Sternstunden e.V.** realisieren, denn ohne diese Unterstützung hätten wir Aktionen dieser Größenordnung nicht geschafft.

Insgesamt haben wir für die COVID-19-Hilfe **40.000 €** nach Kiew überwiesen.

Für die Mitarbeiter des Samariter-Bund Kiew war es eine logistische Mammutaufgabe, alle halfen zusammen und packten, zusätzlich zur täglichen normalen Arbeit, insgesamt 5000 Taschen mit Lebensmitteln und verteilten sie nach vorheriger Anmeldung an die alten Menschen und die Familien, die schon sehnsüchtig darauf warteten.

Erschwerend war, dass alles mit Vollschutz und strengen Hygieneauflagen passieren musste. Wir haben daher zusätzlich Schutzkleidung, Masken und Desinfektionsmittel finanziert. Für die vielen Überstunden, teils auch nachts, haben wir das Personal mit einer Sonderzahlung entlohnt.



Bereit für die Abholung

Die Dankbarkeit kann man nicht beschreiben und viele berührende Dankschreiben, auch von städtischer Seite, haben uns erreicht. Auch wenn die Hilfe nur über die Zeit der strengen Ausgangsbeschränkungen hinweghilft, ist sie doch ein Zeichen der Solidarität und des Mitgefühls.



Alle helfen bei der Aufteilung der Lebensmittel

Auszug aus einem **Dankschreiben der Geschäftsführung** des Samariter Bund Kiew am 02.12.20 für die zwei COVID-19- Hilfsaktionen **für Familien**:

Auf Initiative der ersten Vorsitzenden des Vereins „Brücke nach Kiew e.V.“, Frau Elisabeth Hölzl, und gefördert durch Sternstunden e.V. (eine Benefizaktion des Bayrischen Rundfunks) haben die Kiewer Samariter 2000 Lebensmittelpakete beschafft und in Kooperation mit dem Sozialdepartement der Stadt Kiew und dem Amt für Genderangelegenheiten an einkommensschwache kinderreiche Familien, unvollständige Familien und Familien mit behinderten Kindern verteilt.

Aufgrund der prekären finanziellen Lage während der Pandemie erleiden viele Familien in Kiew, die ihr Einkommen wegen der Covid19-Einschränkungen verloren haben, Mangel an den für den Lebensunterhalt notwendigsten Lebensmitteln.

WIR DANKEN GANZ HERZLICH!

Auch wenn bei uns Corona das Leben bestimmt, hatten wir in einem Fall Glück, denn wir konnten unsere Mitgliederversammlung 2020 gerade noch vor den Versammlungsbeschränkungen abhalten. Dieses Jahr kann es möglich sein, dass wegen Corona keine stattfinden und diese, nach bereits erfolgter Rücksprache mit dem Registergericht, nächstes Jahr als Doppelveranstaltung nachgeholt werden kann. Im Moment kann ich dazu keine Aussage machen, man muss das Jahr beobachten und abwarten.

Einige Zahlen zu unseren Überweisungen nach Kiew:

• für Lebensmittel aus Patenschaften	31.804 €
• Trauma-Hilfe-Projekt im Waisenhaus Lubny (Poltawa)	13.500 €
• Ambulante palliative Pflege für Kinder in Kiew	15.000 €
• Spenden für verschiedene Einzel-Notfallhilfen	48.407 €
• Pampers und Medikamente Kinderinvaliden	9.000 €
• Spezialnahrung für „Autistische Schule“	3.000 €
• Medizinische Behandlung Polina Proschina	1.250 €
• Essen für Kinder im Waisenhaus Lubny	7.575 €
• Förderung Sternstunden f. verschiedene Projekte	80.300 €
<u>Gesamtbetrag:</u>	<u>209.836 €</u>

Die Förderung des Trauma-Hilfe-Projekts in Lubny hat wieder die Itzel-Stiftung übernommen. Es ist ein immer noch nicht abgeschlossener Prozess, denn im Waisenhaus werden immer wieder neue und vielfach traumatisierte Kinder aufgenommen, die auf fachmännische Hilfe und Betreuung angewiesen sind.

Auszug aus einem Bericht der **Heimleitung im Waisenhaus Lubny** über das Projekt:

Selbst in der Zeit einer strengsten Quarantäne nehmen wir weiterhin Kinder auf, die an unerträglichen Lebensumständen gelitten haben. Unter diesen Umständen müssen wir sogar Kleinkinder – unter 3 Jahren – aufnehmen.

*Wir sind dessen bewusst, dass wir ohne Ihre Hilfe über die Jahre hinweg nicht in der Lage gewesen wären, Hunderte von Kindern von den Internat-Einrichtungen fernzuhalten. Ohne Ihre Unterstützung wäre es uns nicht möglich gewesen, eine gute Grundlage für psychische und soziale Rehabilitation aufzubauen, ein eingearbeitetes Team von qualifizierten Fachleuten für die Arbeit mit Kindern zusammenzubekommen und eine hohe Leistung erbringen zu können. **Ihre Hilfe und Unterstützung wissen wir hoch zu schätzen.***

Das Projekt „mobile palliative Pflege für Kinder“ kann dank Förderung der **Itzel-Stiftung** auch noch 2021 fortgesetzt werden. Wir, aber vor allem die Eltern dieser Kinder danken der Itzel-Stiftung von Herzen für die großzügige Hilfe und das Vertrauen in unsere Arbeit.

Auch im Waisenhaus Vorzel konnten wir dank **Sternstunden** noch bis Ende März die Milchprodukte finanzieren. Eine zusätzliche Freude konnten wir den Kindern mit einer Sonderaktion „Obst für Kinder“ machen. Es sind Dinge, die für uns normal, für die Kinder aber nicht selbstverständlich sind.



Wie jedes Jahr haben wir auch wieder die jährlich heißersehnte Weihnachtsaktion für 400 Kinder im Kinderkrankenhaus finanziert. Nur 2,50 € pro Kind und Geschenk, aber die Freude ist immer groß und lässt den Krankenhausaufenthalt für kurze Zeit vergessen. Es war schwierig, in Corona-Zeiten eine solche Aktion in Kindereinrichtungen durchzuführen, aber das Samariterteam war wie immer einfallsreich und hat die notwendige Hygieneverkleidung mit lustigen Accessoires für die Kinder ansprechender gemacht.



Diesmal sah das „Väterchen Frost“ etwas anders aus, was manchmal etwas Skepsis auslöst. Aber auch hier gibt Corona eine Vorgabe für diesen besonders sensiblen Bereich.



Nun danke ich wieder einmal allen Paten, Spendern und Mitgliedern für ihre Hilfe und wünsche ihnen und uns allen das, was vor allem in dieser schwierigen und unsicheren Zeit das wichtigste ist, Gesundheit und dass mein nächster Newsletter wieder so wird, wie wir es gewohnt sind, mit Berichten über hoffentlich viel Positives in Kiew und ohne das Hauptthema COVID-19.

Herzliche Grüße

Elisabeth Hölzl
1. Vorsitzende